

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 19 (1897)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung

Neunzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Blätter für den häuslichen Kreis

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und dannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Inserationspreis.
Per einfache Pettizelle:
Für die Schweiz 20 Cts.
" das Ausland: 25 "
Die Reklamezelle: 50 "

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoucen - Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merxur entgegen.

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

St. Gallen

Sonntag, 10. Oktbr.

Inhalt: Gedicht: Mutterliebe. — Fallendes Laub. — Die schweizerische Pflegerinnen-Schule. — Die Regelung des Blacierungswesens von jungen Töchtern im In- und Auslande (Fortsetzung). — Im Dienste des Broterwerbes. — Medizinische Universitäts für Frauen. — Hartnäckige, schwächende Diarrhoe. — Sprechsaal. — Feuilleton: Aurooras Bräutungen.
Beilage: Gedicht: Botschaft. — Ein hübsches Geschenk für Kinder. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Mutterliebe.

Du bauest fest auf einen lieben Freund,
Der mit dir fröhlich ist und mit dir weint,
Der alles Ungemach, das Gott dir schickt,
Gern mit dir teilt, dir hebet, was dich drückt.
Bleibt ewig treu dir dieses Freundes Herz?
Ach nein! Es bringt dir bald wohl bitteren Schmerz!
Ein mildes Weh, ein Sehen tief und süß,
Hebt dir die Brust, du fühlst ein Paradies.
In sel'gen Träumen fliegt das Leben dir,
Zu viel des Glückes hast du für dich schier.
Ist das wohl Wehe, dieser schöne Traum?
Ach nein! Er schwindet wie der Welle Schaum!
Doch wenn ein treues Mutterherz dir schlägt,
Das heisstfort Glück und Unglück mit dir trägt,
Seist du daheim in seinem trauten Zelt,
Kämpfst du ums Dasein in der weiten Welt;
Das hat noch Liebe, die reicht bis ans Grab
Und führt dich süßend dich auf gutem Pfad!
G. W. — St. G.

Fallendes Laub.

Die Herbststürme blasen durchs Land; heulend fährt der Wind um die Dächer, und in wildem Jagen wirbelt das dürre Laub durch die Straßen, und wie unsinnig tollt die Kinder hinterdrein. Mit flüchtigem Fuße und fliegendem Haar geben sie sich den Winden preis, und ihr tolles Jauchzen und Kreischen vermischt sich mit dem Brausen und Pfeifen des Windes und mit dem Rauschen der dahervirbelnden Blätter — es ist ein aufregendes Konzert.
Aufregend und niederdrückend zugleich, ertönt darin das Grablied des Herbstes. Wie ein eiliger Besucher auf der Durchreise, hat der Herbst uns kaum recht Zeit gegönnt, mit kurzem Blicke uns an seiner Farbenpracht zu erfreuen. Es gemahnt uns an das „Grüß Gott!“ und „Adieu!“ der uns Begegnenden, an uns vorübergehenden Landleute. Gruß und Abschied im selben Atemzuge.
Die eben noch in leuchtend rotem Laube gepirngt, die hohen Lindenbäume, sind beim ersten Anprall des Sturmes kahl geworden; widerstandslos ließen sie die Blätter fallen, als wüßten sie, daß es mit den schönen Tagen für einmal wieder ganz vorbei sei.

Am Fenster schaut der Großvater träumerisch dem wilden Treiben draußen zu.

„Was für leichtlebige, undankbare Wesen sind doch die Kinder,“ sagt er zu sich selber, „noch ehe das letzte Blatt gefallen, noch ehe er sich völlig zur Ruhe gelegt, haben sie den Herbst mit seinen Schönheiten vergessen; sie jubeln bei seinem Sterben und jauchzen schon dem Winter entgegen.“

Der Jugend bedeutet der Herbst eben kein Sterben, sondern er ist ihr der willkommenen Durchgangspunkt zu den ersehnten Winterfreuden. Nicht wie das Alter verlangt die Jugend so sehr nach Sonne, denn sie ist von einem innern Feuer durchglüht, das auch den düstersten, kältesten Wintertag erwarmt und erleuchtet.

„Du glückliche Jugend!“ spricht bewegt der gute Großvater, „möge dein leichter Sinn, dein harmloses Gemüt dir recht lange erhalten bleiben und möge kein äußerer Wechsel die schöne Daseinsfreude dir trüben. Ich aber will es machen wie der Baum, der willig die Blätter fallen läßt, wenn die Natur es verlangt, der selbst im Absterben begriffen im stunde ist, mit Entäußerung seiner selbst, den anderen Freude zu bereiten, am Genuße anderer sich mitzufreuen.“ — — — Ein zitternder, bald näher, bald ferner tönender, vom Wind verwehelter Glodenton klingt an sein Ohr, eine weitere Stimme im Herbstlied, im Sang vom Sterben. Ein müder Pilger wird zur letzten Ruhe bestattet — — — fallendes Laub!

Die schweizerische Pflegerinnen-Schule.*

(Welches ist ihr Zweck und welches sind die Wege, auf denen sie denselben zu erreichen hofft.)
Von J. S.

Die Pflegerinnenschule des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins macht sich zur Aufgabe:

- a) Die Ausbildung von Frauen und Mädchen zu freien Kranken- und Wochenpflegerinnen für Privat-, Spital- und Gemeindepflege;
- b) die Ausbildung von Samariterinnen für das rote Kreuz (Genfer Konvention);
- c) die Einrichtung von Wiederholungskursen für Krankenpflegerinnen;
- d) die Organisation eines schweizerischen Verbandes freier Kranken- und Wochenpflegerinnen mit Alters- und Krankenversorgung.

Als Punkt a ersehen wir, daß die Schule nicht etwa die Ausbildung zu einer neuen, den Frauen

*) Nach dem Sonntagsblatt des „Bund“.

bisher noch unerschlossenen Erwerbstätigkeit bezweckt, sondern daß sie dieselbe nur auf andere Weise erreichbar und dadurch einem größeren und hauptsächlich einem andern Kreise von Frauen und Mädchen zugänglich machen will, als dies in den bestehenden Anstalten der Fall ist.

„Auf andere Weise,“ also nicht durch Eintritt in eine Ordensgenossenschaft, deren Zweck die Krankenpflege ist. Deren gibt es ja viele, und die meisten derselben liefern ein ganz gutes Pflegepersonal. Doch haben sie alle mehr oder weniger konfessionelle Färbung und verpflichten ihre Schwestern zu einem Gelübde, zu welchem sich nicht jedes Mädchen, das Lust und Liebe zur Erlernung der Krankenpflege hat, entschließen kann; aber auch nicht durch eine längere Dienstzeit in einem unserer Spitäler, auf welche Weise sich die Mehrzahl der vorhandenen Privatwärterinnen zuerst als sogenannte Reserve, nachher als Wärterin ihre Ausbildung erworben haben. Erstens wird ein gebildetes, sorgfältig erzogenes Mädchen nur mit großer Ueberwindung und Energie eine solche Lehrzeit durchmachen, nicht nur, weil die Verhältnisse in untern Spitälern außer der Krankenpflege noch Arbeitsanforderungen an das Wartepersonal stellen, die in das Gebiet gewöhnlicher Puß- und Schuerverfahren gehören und von diesen auch viel sachgemäßer besorgt werden, sondern auch, weil sich unter dem gegenwärtigen Pflegepersonal immer noch Elemente befinden, unter denen sich eine gebildete, taktvolle Tochter kaum wohl fühlen kann. Sodann ist die auf diese Weise erhältliche Ausbildung eine höchst mangelhafte, indem sie zwar eine gewisse Routine verleiht, aber eines geordneten, besonders auch theoretischen Unterrichtes entbehrt, während doch ein solcher jeder Pflegerin notwendig ist zur Erlangung allseitiger Tüchtigkeit. Denn nur auf der Grundlage theoretischer Ausbildung ist es der Pflegerin möglich, die Bedeutung der Erscheinungen am kranken Körper einigermaßen richtig zu beurteilen, und zudem schüßt ein Einblick in die Wissenschaft am allerehesten vor Selbstüberhebung. Es sind meistens die ungebildetsten Krankenpflegerinnen, welche sich ein Urteil über die Krankheits-symptome anmaßen und sich eine Kritik der ärztlichen Behandlung erlauben.

Also auf andere Weise will die Pflegerinnenschule des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins ihre Schülerinnen zu tüchtigen Pflegerinnen ausbilden! Wie dies bei Erlernung jedes andern Berufes notwendig ist, sollen auch sie zuerst eine eigentliche Lehrzeit durchmachen, welcher in Betracht der hohen Verantwortlichkeit des Krankenpflegeberufes und der Vielseitigkeit seines Bestandes eine zweijährige praktische Ausbildung folgen muß. Während des Lehrjahres sollen die Schüle-

rinnen eingeführt werden in alle Dienst- und Hilfsleistungen im Krankenzimmer, am Krankenbett und im Operationsaal. Sie sollen Anleitung erhalten zur Vollziehung ärztlicher Verordnungen, zur ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen, zur Zubereitung einer rationellen Krankenkost und zum Samariterdienst. Daneben sollen theoretische Unterrichtsstunden sie einführen in die Elemente der Anatomie, der Kranken- und Gesundheitspflege. Ferner soll ihnen auch Gelegenheit zur Erlernung einer geregelten Buchführung, und in Anbetracht des allgemeinen schweizerischen Charakters des Unternehmens, einer zweiten Landessprache geboten werden. Um diese Verbindung von praktischem und theoretischem Unterricht in zweckmäßiger Weise zu ermöglichen, bedarf die Schule eines eigenen Spitals; denn nur unter ihrem persönlichen Einfluß und unter ihren eigenen Augen wird es den Leiterinnen der Anstalt möglich sein, ihre Schülerinnen nach ihren Grundsätzen und ihrem Ideal heranzubilden. In diesem Spital sollen alle Schülerinnen ihre Lehrjahre zubringen und sich da eine solide Grundlage zu ihrer Ausbildung erwerben, die sie gegen alle späteren, allfälligen schädlichen Einflüsse schützt. Sie sollen hier nicht nur tüchtigen Fachunterricht erhalten, sondern durch das Beispiel ihrer Vorgesetzten Geduld, Sorgfalt, äußerste Ordnungsliebe und Reinlichkeit, Freundlichkeit im Umgang mit ihren Patienten und das eifrige Bestreben, deren Lage zu erleichtern, sich angewöhnen. Hier sollen sie sich ferner die Anpassungsfähigkeit erwerben, um sich auch in schwierigen Verhältnissen zurecht zu finden. All dies kann in großen Spitälern bei der Arbeitsüberhäufung der Ärzte und Pflegerinnen unmöglich berücksichtigt werden und ist doch für Ausübung der Krankenpflege, speziell der Privatpflege so wichtig. Gewiß wird in dieser Beziehung die Schule einen Vorteil in der weiblichen Leitung des Spitals besitzen. Erst wenn den Schülerinnen die Grundsätze ihrer Lehrerinnen in Fleisch und Blut übergegangen sind, wenn sie einen richtigen Begriff bekommen haben, wie Kranke gepflegt werden sollen, und sie so weit ausgebildet sind, daß es ihnen nur noch an der nötigen Übung und Erfahrung fehlt, sollen sie während zwei Jahren unter der Leitung einer erfahrenen Oberpflegerin in einem andern allgemeinen Krankenhaus das Gelehrte verwerten, befestigen und ihre Kenntnisse erweitern. Nach Ablauf dieser zwei Jahre ist die Aufgabe der Schule vollendet, und die Schülerin hat auch der Anstalt gegenüber ihre Verpflichtung eingelöst und kann nun wieder frei verfügen über ihre Arbeitskraft. Bei ihrem Eintritt muß sie sich nämlich zu dreijährigem Verbleiben in der Anstalt verpflichten und als Garantie dafür eine Kaution hinterlegen; dagegen ist der Unterricht unentgeltlich, und die Schülerinnen erhalten während ihrer Ausbildungszeit auch schon einen bescheidenen Gehalt.

Es ist eingangs gesagt, daß die Pflegerinnen-schule nicht nur eine in der Schweiz noch nicht vorhandene Gelegenheit zur Ausbildung in der Krankenpflege biete, sondern diese auch einem weitem und zum Teil einem andern Kreise von Frauen und Mädchen als bisher zugänglich mache. So verschiedenartig sind die Gründe, welche zur Wahl dieses schweren Berufes bewegen, und gewiß hat jeder, der einer reinen, lauteren Gesinnung entspringt, seine Berechtigung. Es soll in der Pflegerinnen-schule allen diesen Motiven die gleiche Achtung und Berücksichtigung entgegengebracht werden, der religiösen Ueberzeugung dieser oder jener Konfession wie dem Drange nach ernster, nutzbringender, segensreicher Arbeit, dem Herzenswunsche, wohlzutun denen, die dessen am meisten bedürfen, unseren armen, kranken Nebenmenschen. Die genannten Motive vermögen alle stark genug zu sein zur Verleithung der zu diesem Berufe notwendigen moralischen Kraft. Es können ja auf jedem Gebiete verschiedene Ursachen dieselbe Wirkung haben; die Wirkung aber jedes edeln Motivs zur Ausübung der Krankenpflege wird Fleiß, Ausdauer, Gewissenhaftigkeit und hingebende Liebe und Aufopferung sein! Diese Eigenschaften sind es, welche die Pflegerinnen-schule des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins von ihren Schülerinnen durchaus verlangt; sie sollen eine jede durch die That den Adel ihrer Gesinnung beweisen, so wird es auch keiner an der gebührenden Achtung fehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Regelung des Placierungswesens von jungen Töchtern im In- und Auslande.

(Fortsetzung.)

Außerdem haben wir den diesfalls am meisten in Betracht kommenden Kantonen Bern, Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf einen Bericht unserer Gesandtschaft in Wien zugehen lassen, wonach solche Mädchen noch auf weitere Umstände aufmerksam zu machen sind. Die auswärtigen Placierungsbüreauverfahren nämlich in folgender Weise: Sie erlassen in einer schweizerischen Zeitung ein Inserat, durch welches von einer guten Familie in einer größeren Stadt eine erste Bonne oder dergleichen gesucht wird. Auf die Anmeldung wird geantwortet, daß derjenige, welcher die Annonce veranlaßt habe, nicht für sich selbst, sondern für eine vornehme Familie eine bewährte Bonne suche. Die Bewerberin möge in vollem Vertrauen zum dem Placierungsbüreau nur kommen, sie könne da logieren und werde die Adresse der betreffenden Familie erfahren. In den meisten Fällen nun findet das junge Mädchen nicht die Stelle, die ihr angeboten worden war; man tröstet sie zuerst, bemerkt ihr jedoch, sie wäre für den fraglichen Platz nicht geeignet gewesen, läßt sie einige Zeit bei dem Inhaber des Vermittlungsbüreaus wohnen und sendet sie schließlich irgend wohin auf das Land. Das Mädchen hat die Pension für den kürzern oder längern Aufenthalt, sowie eine Gebühr für die Platzbesetzung von mindestens 10 Gulden zu entrichten. Kann das Mädchen diese Zahlung nicht sofort leisten, so läßt das Bureau durch die neue Herrschaft die Kosten nach und nach vom Lohne abziehen oder behält bis zur Bezahlung die Schriften und Effekten des Mädchens zurück oder übergibt dieselben der Familie gegen Entrichtung der Kosten, so daß das junge Mädchen sofort Schuldnern ihrer Herrschaft wird und damit an sie gebunden ist. Daher sollte kein Mädchen sich ins Ausland begeben, bevor ihm genau der Name und die Adresse der Familie, bei der sie eintreten soll, bekannt sind. Auch sollte es vorher den Lohn und die Dienste, die es zu verrichten hat, feststellen. Im Falle eine junge Schweizerin im Auslande irgendwie in eine mißliche Lage kommen und über ihre Papiere und Effekten nicht mehr frei sollte verfügen können, so hätte sie ungesäumt die Intervention des nächstgelegenen schweizerischen Vertreters (Gesandtschaft oder Konsulat) anzurufen.

Auch den Jahresberichten des Vereins der „Freundinnen junger Mädchen“ sind zahllose Beispiele zu entnehmen; es sind da sogar Fälle genannt, wo Kinder von sechs und zehn Jahren durch die Agentinnen (in Budapest) hauptsächlich aus der französischen Schweiz kommen gelassen und dann förmlich feil geboten werden!

Von den Stellenvermittlungsanstalten auf gemeinnütziger Basis hat der Verein der Freundinnen junger Mädchen die ausgebreitetste Organisation. Die Thätigkeit dieses Vereins beschränkt sich nicht auf die Stellenvermittlung, sondern umfaßt die Gründung von Homes (die meisten der Schweizer Homes im Auslande sind ihm zu verdanken), Diensthörschulen, Abholen der jungen, alleinstehenden Mädchen am Bahnhof (in Zürich werden jährlich bis 2000 solcher Mädchen empfangen und ihnen mit Mat und That beigegeben), und ihm ist auch das Anbringen von Warnungstafeln für alleinstehende Mädchen in den Eisenbahnwagen zu verdanken; ein ausführliches Adressenverzeichnis von vertrauenswerten Frauen und Häusern mit einer Sammlung von Ratsschlüssen wird dem jungen Mädchen mitgegeben. Die Fülle von Erfahrungen, die während dieser aufopfernden Thätigkeit gesammelt wurden, wird gewiß ein äußerst wichtiges Material sein, wenn es sich um allgemeine und gründliche Regelung der herrschenden Mißstände handeln wird. Auch die Erfahrung, daß seit dem Bestehen des Konföderates zwischen den Kantonen Bern, Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf zum Schutze junger Leute in der Fremde das Treiben der Agenten in den betreffenden Kantonen bedeutend abgenommen hat, ist diesem Vereine zu verdanken und gibt uns einen wichtigen Fingerzeig, wie abgeholfen werden kann.

Gar nicht organisiert ist die Stellen- und Arbeitsvermittlung auf industriellem und kaufmännischem Gebiete (Arbeiterinnen aller Art, Buchhalterinnen, Kassierinnen, Ladenhelferinnen u. dgl.), während für die Hotelangestellten Privatorganisationen vorhanden sind, und auch für Lehrerinnen im In- und Auslande verschiedene Vermittlungsinstitute bestehen. Es bleibt den in diesen Berufsarten Thätigen nur der zweifelhafte Weg der Annonce oder der persönlichen Umfrage offen. Bei der Vermittlung von Stellen für Behröchter kommt noch ein anderes Moment in Frage: es handelt sich hier nicht nur um direkte Zuweisung von Töchtern an irgendwelche Lehrorte, sondern es sollte auch durch eine centrale Organisation Gelegenheit gegeben sein, daß Eltern und Vormünder Aufschluß erhielten, ob diese oder jene Berufsart sich für die betreffende Tochter eignet oder nicht. Der häufige Wechsel der Berufsthätigkeit, das mannigfache Laufen führt zu keinem Berufsleben, das innere Befriedigung verschafft, tüchtige Fachbildung und sicheres Auskommen gewährt. Namentlich bei der Placierung

von Behröchtern oder Arbeiterinnen, die sich fertig ausbilden wollen, in die französische Schweiz zeigen sich sehr viele Mißstände; die Klagen betreffend Ueberanstrengung, mangelhafter Ernährung und Uebervorteilung werden immer wieder laut, und namentlich für den Kanton Waadt wäre es sehr geboten, Schutzbestimmungen einzuführen und strenge Kontrolle zu handhaben. Ein häufig angewandter Kniff ist der, daß nach erfolgtem Antritt der Stelle die Behröchter oder Arbeiterin als durchaus unfähig hingestellt wird, bis eine oft beträchtliche Summe als nächste Entschädigung fixiert ist; sofort nachher kommt es nun merkwürdigerweise vor, daß der Betreffenden ganz schwierige Arbeiten überlassen werden und ihre Kenntnisse und Fähigkeiten sich also wie durch einen Zauberschlag entwickelt haben. In diesen Berufsarten sollte möglichst darauf hingearbeitet werden, daß, ähnlich wie bei den männlichen entprechenden Branchen, Berufsorganisationen gebildet würden. Wenn man bedenkt, in welchem umfassender Weise z. B. der Verein der kaufmännischen Angestellten nicht nur in Sachen der Arbeits- und Stellenvermittlung, sondern auch, was Mißstände in Lohn- und Gehaltsfragen, namentlich aber, was Fortbildungsgelegenheiten betrifft, seinen Mitgliedern bietet, und daß er sich der Subvention des Bundes erfreut, so muß man sich fragen, wie es überhaupt so lange anhalten konnte, ohne daß auch die weiblichen Berufstreibenden, deren Zahl eine größere ist, sich zu kräftiger Organisation zusammengethan hätten. Wie anderorts — hauptsächlich beim Mädchenhandel — tritt auch hier die Thatfache zu Tage, daß die weiblichen Arbeitskräfte viel hilfloser der Ausbeutung gegenübersehen als die männlichen. Ganz gewiß ist dies nicht etwa aus ihrer mindern Intelligenz zu erklären, sondern aus dem Umstande, daß sie Frauen, in dem Grundbesitze erzo-gen, daß sie in öffentlichen Angelegenheiten nicht mitzusprechen haben, den öffentlichen und rechtlichen Fragen naturgemäß weniger Verständnis und Interesse entgegenbringen und den Mißständen wehrlos gegenübersehen, die der Mann, gekräftigt durch praktische Lebenserfahrung und das Bewußtsein seiner Rechte, erfolgreich bekämpfen kann. Die Schwäche der Frauen ist die natürliche Folge ihrer politischen Rechtlosigkeit und wird mit dieser verschwinden.

(Schluß folgt.)

Im Dienste des Broterwerbes.

Wohl die wunderliche Frauenbeschäftigung in der Reichshauptstadt, schreibt das „Berliner Tageblatt“, ist die der sogenannten „Geigenstättinnen“ oder „unmusikalischen Mutterinnen“. Die Thätigkeit dieser Mädchen besteht darin, daß sie, um das Ensemble der Damenkapelle, in deren Diensten sie stehen, reichhaltiger erscheinen lassen, mit scheinbarem Feuerwerk auf einer eingeleiteten Geige herumtreiben und dabei aufmerksam die Noten einsehen und umblättern, von denen sie auch nicht die leiseste Ahnung haben. Für diese „Arbeit“ erhalten sie 20 bis 25 Mark monatlich.

Medizinische Universität für Frauen.

Im September wurde in Petersburg die medizinische Universität für Frauen feierlich eröffnet, nachdem die im Jahr 1872 gegründeten medizinischen Kurse für Frauen im Jahre 1882 aus politischen Erwägungen wieder aufgehoben waren. Es ist zu erwarten, daß diese Lehrstätte nun ohne weiteren Unterdruck blühe und gedeihen könne.

Hartnäckige, schwächende Diarrhoe.

Lit. Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung“
St. Gallen.

Zu dem in der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes erschienenen Artikel über: „Hartnäckige, schwächende Diarrhoe“ möchte ich mir die Bemerkung erlauben, daß ich das in demselben empfohlene Verfahren aus verschiedenen Gründen nicht für gut und richtig halten kann. Gestatten Sie mir, daß ich dagegen Ihren Lesern ein anderes, rationelles und erprobtes Mittel anrate, indem ich einen Abschnitt aus einem Artikel über „Zannalbin“ wörtlich anführe, der im Beiblatt des „Korrespondenzblattes für Schweizerärzte“ (Nr. 19 vom 1. Oktober 1897) erschienen ist. Dort heißt es: „Nach dem übereinstimmenden Urteil aller Beobachter kann Zannalbin, somit als ein ungemein sicheres und energisches Antidiarrhoicum (Gegenmittel gegen Diarrhoe) bezeichnet und zu umfassender Anwendung empfohlen werden. Zannalbin wird als Pulver ohne Zusatz ordnet:“

für Erwachsene 1.0 (für 1. Dosis)
„ größere Kinder 0.5—1.0 „ 1. „
„ Säuglinge 0.25—0.5 „ 1. „

am 1. Tag 3—5 mal täglich in stündlichen Pausen, am 2. und event. folgenden Tagen über den Tag verteilt. Bei Kindern wird es am besten mit einer schleimigen Substanz oder auch mit Sirup oder Honig vermengt mit dem Theelöffel eingegeben. Der Zusatz von Milch ist wegen der Leichtigkeit des Pulvers weniger zweckmäßig. Bei ungenügender Wirkung kann rasch, d. h. bei Darmkatarrhen schon nach 24 Stunden gestiegen werden bis zu 2.0 für 1. Dosis und 10.0 pro Tag für Erwachsene. Bei der vollkommenen Unschädlichkeit des Zannalbin ist es gleichgültig, ob dasselbe in dosierten Pulvern

oder messerspitzenweise als Schachtelpulver genommen wird.

Der Preis des Mittels gestattet dessen Anwendung auf breiter Basis. Lannalbin in Pulvern von 1,0 und 0,5 Gramm können von Apotheker Hartmann in Steckborn — 1,0 Gramm zu 15 Cts., 0,5 Gramm zu 8 Cts., — Jodessirup 200,0 Gramm mit Glas zu 35 Cts. bezogen werden.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 4281: Im Meinungs-austausch der mit lieben und unebenbüchigen „Schweizer Frauen-Zeitung“ kommen oft familiäre Situationen so distreter Art zur Sprache, daß auch ich mich mit einer Frage, deren Ursache das Glück einer mir nahe verwandten, teuren Familie zu untergraben droht, an die geschätzten Leser und Leserinnen zu wenden wage. Es ist das Oberhaupt der Familie, welches in unglückseliger Weise sich selber die Liebe und Achtung seiner Frau und einzigen Tochter raubt. Um dem geehrten Leser diesen seltsamen Charakter anschaulicher zu machen, muß ich bemerken, daß der Betreffende gegen außen ebenso besitzend liebenswürdig sein kann, als er bei den Seinen sich geben läßt, kleinlich tadeln und nörgeln und wegen einer Nichtigkeit in hellen Zorn geraten kann. Die Frau ist eine gutmütige, liebebedürftige Natur, welche aber trotz, oder vielleicht gerade wegen dem energisch und unermüdblich für das Wohl der Familie sorgt und ein eigenes Geschäft selbständig betreibt, während das Einkommen des Mannes zuweilen kaum für seine eigenen Bedürfnisse reicht. Dessenungeachtet wird er als Herr des Hauses geachtet und respektiert; Frau und Kind schätzen ihn ein beglücktes Heim, und es wäre gar nicht nötig, daß er wöchentlich drei seiner Abende außer dem Hause, allerdings mit seinen Freunden, aber meistens bis um 2, 3 und manchmal 4 Uhr morgens zubringt. Natürlich wäre es beiden Frauen lieber, der Mann ginge nicht so oft aus; aber sie gönnen ihm sein Vergnügen und haben ihn nur gebeten, nicht so spät erst heimzukommen, da erstere nur unruhig und mangelhaft schlafen, bis sie den Ausbleibenden zu Hause wissen. Trotzdem werden ihre Bitten lachend ignoriert, es könne ein Mann nicht nur weglaufen und wenn die Frauen bei einem Kränzchen z. B. dabei seien, werde es immer viel später. Zugegeben, daß dem so ist, muß man bedenken, daß dieser Fall im Jahr nur 2-3mal vorkommt, während die Vereinsabende wöchentlich sich wiederholen und daß anderseits, wenn die ganze Familie fort ist, sich zu Hause niemand ängstigt. Doch dies nur nebensächlich bemerkt, die Hauptsache folgt erst. Wenn die Frau in gereizter Stimmung dem Manne seine Rücksichtslosigkeit zum Vorwurf macht, repliziert er mit harten Worten, schließt seinen Schrank auf und holt eine ganze Giltapothek zum Vorschein, die er als Amateurphotograph und im Besitze eines Giftschneides sich halten kann und gibt vor, sich das Leben nehmen zu wollen. Dieses Thun ist zur Manie geworden und wird bei jeder Meinungsverschiedenheit wiederholt; jetzt dann bald jede Woche einmal. Natürlich hat er es jetzt mit dieser Praxis so weit gebracht, daß seine Vorwürfe mehr erfolgen; aber er selber bildet sich zum perlonifizierten Geisamus und zu einer Despotie aus, welches jedes unbesorgene Gespräch spizig macht. Er nimmt ja nie Gift, sondern narrotisiert sich nur und simuliert etwas vor; aber könnte nicht ein unglücklicher Zufall die Katastrophe herbeiführen und die armen Geschöpfe fürs Leben elend machen? Wenn der Betreffende ein Bild blühenden Lebens und, abgesehen von seinen persönlichen Eigenheiten, geistiger Frische wäre, so würde auch ich wie seine Angehörigen an eine Krankheit glauben. So aber habe ich nur eine Definition: Mangel an Selbstahtung und menschlicher Würde; denn ein Mensch mit Selbstbeherrschung würde sich schämen, in solchen demütigenden Situationen sich zu zeigen. Man kann sich denken, daß Mutter und Tochter sich ein und alles sind und dabei ist der Vater noch so ungeredet, der Liebe seines Kindes zur Mutter egoistische Motive zu unterziehen. Das Mädchen und die Frau leiden schwer unter diesen Zuständen, wiewohl beide niemand merken lassen, daß ihr schändar glückliches Zusammenleben bloß ein Neben-einanderleben ist. Ich habe schon oft geraten, den Hausarzt in die Verhältnisse einzuweisen; aber beide meinen, warum noch einem Dritten sein Glend pretzgeben zu müssen; es sei genug, daß ich darum wisse. Ich behauere, so ausführlich geworden zu sein und bitte den geehrten Leser um Nachsicht. Welche sind die Antworten danach, den beiden einen Kommentar für ihr ferneres Verhalten zu geben, oder, was das Beste wäre, dem Manne sein unmännliches Thun zum Bewußtsein zu bringen und dadurch Glück und Ruhe bei Reuten einzuführen zu lassen, die in jeder Beziehung verdienten, glücklich zu sein. Allen denen, die sich mit dieser Frage beschäftigen, danke von Herzen

Veritas in 3.

Frage 4282: Bis zu welchem Alter sind jungen Leuten aus sehr gebildeten Familien Unhöflichkeiten und Rohheiten im Verkehr mit Fremden (ohne Wissen der Eltern verübt) als Jugenübermut anzurechnen? Es sind Jünglinge von 16—17 Jahren, welche sich Passanten gegenüber allerlei Ungezogenheiten erlauben, die aufmerksame Eltern bei jüngeren Kindern ernstlich rügen würden. Direkte Reklamationen bei Jünglingen dieses Alters und dieser Art bringt man nicht gerne an als Frau oder als junge Tochter, und eine Klage bei den Eltern könnte vielleicht als engherzig und phühlerhaft taktiert werden, wenn sie das Gebahren ihrer Sprößlinge nicht selbst beobachten konnten. Wie hat eine junge Tochter, die den

Bege am Hause vorüber nehmen muß, sich in solchen Fälle zu verhalten? Oder: was kann die Mutter derselben thun, wenn kein männlicher Anwandter sich der Sache annehmen kann? Für freundliche Belehrung danke herzlich

Eine Aelternde.

Frage 4283: Ist es nötig, daß ein junger Mann jeden Abend außer dem Hause zubringt? Mein Mann findet an der Lebensweise seines fünfundsanzigjährigen Sohnes nichts auszusetzen. Als Mitglied eines Gesangsvereins, eines Turnvereins, eines beruflichen Fachvereins, sowie des Kunstvereins ist er vier Abende unbeding t außer dem Hause. Dann kommt noch zum mindesten ein Theaterabend und ein geselliger Abend im Verwandten- und Freundeskreise. Und diese Verpflichtungen verheben sich für reguläre Zeiten! Kommen dann erst die gesellschaftlichen Anlässe, so vermehren sich die Ansprüche der einzelnen Vereine, und wo bleibt da das häusliche Leben? Wie soll so ein Mädchen Lust verspüren, sich mit einem jungen Manne zu verheiraten? Denn so ist es mit den häuslichen Freuden der Verheirateten nicht besser bestellt als bei den Unverheirateten; nur daß diese letztere noch im Vorteil ist, über ihre eigene Person und über ihr Thun und Lassen frei verfügen zu können. Wäre es nicht vollständig genügend, zwei Abende außer dem Hause zuzubringen?

Gansmutter in 2.

Frage 4284: Gibt es nicht einen Erlaß für die teuren, weil in so bedenklich kurzer Zeit durchgelaufenen Gummigalolen? Ich bin genötigt, meine Schuhe vor dem Verschmutzen zu schützen, da ich in meinem Verste über die schmutzigen Straßen laufen und in die Salons und Schlafzimmer eintreten muß. Die Gummischuhe halten sich nur oberflächlich, wenn man damit auf dem Sance geht. In steter Berührung mit dem bloßen Erdboden aber braucht es oft bloß drei Wochen beständigen Gebrauch, um die Ueberzüge schabhaft zu machen. Für freundliche Belehrung danke herzlich

S. S. in 3.

Frage 4285: Darf sich eine Witwe erlauben, ihrem unverheirateten Vormund ein Geschenk zu machen, ohne unpassender Nebenabsichten bezichtigt zu werden? Die lieben Nächsten bestimmern sich sonst so lebhaft um all mein Thun, daß ich vor lauter Angst, unlieb kritisiert zu werden, alle Unbefangenen verliere. Der Vormund berechnet mir knapp seine Auslagen, für all seine Mühe und vielen Zeitverräumnisse will er sich nicht bezahlen lassen. Um freundliche Mitteilungen von Wohlbedenkenden bittet

Junge Witwe in 2.

Frage 4286: Ich betreibe ein ehrbares Geschäft, das mich nötigt, die und da außer dem Hause mit allerlei Publikum zu verkehren und das von gewissen Kreisen von oben herab angesehen wird, das mir aber seit Jahr und Tag ermöglichte, die nötigen Griffenmittel für meine Kinder und für mich zu erwerben. Nun trägt mein ältester Sohn, der sein gutes Auskommen hat, sich mit Heiratsgedanken, und ich sehe, daß ihm in Hinsicht auf seine Wahl mein Geschäft im Wege ist; er fürchtet, daß dies ihm bei seiner Auserwählten und bei deren Eltern hinderlich sein könnte. Ist es nun meine Pflicht, um der Zukunft dieses Sohnes willen mein Geschäft aufzugeben und einen ihm und seinen künftigen Verhältnissen passenderen Erwerbzweig zu ergreifen? Ich habe eben noch drei Kinder fertig zu erziehen, und da wir ohne Vermögen sind, so müßte ich jeden Ausfall schmerzlich empfinden. Und offen gestanden überkrebt es mir auch, mehr vorstellen zu sollen, als wir sind; vornehmer zu erscheinen und dafür im verborgenen mehr von Sorgen gequält zu sein. Wäre ich allein, so würde mir dies weniger Bedenken machen; aber das Wohl der anderen Kinder legt mir auch am Herzen, und deshalb fällt mir ein Entschluß so schwer. Ich wäre für freundliche Meinungsäußerung sehr dankbar, da die Distretion eine Besprechung mit Bekannten ausschließt.

M. M.

Frage 4287: Wie tritt ein kluger Erzieher der in gefährlicher Weise sich ähnernden Gefallsucht entgegen? Das sechzehnjährige Mädchen, um welches es sich hier handelt, ist auch eine arme Romanistin; es ist jeder Arbeit abhold und hat schon zweimal den Versuch gemacht, in die weite Welt zu gehen.

Fr. M. in 2.

Frage 4288: Es kassent mich eine Lebensfrage, in welcher ich gerne den Rat von Erfahrenen hören möchte. Meine junge Tochter, die ein bildbüßliches Mädchen ist, wird von einem hochachtbaren, edlen Mann in den besten Verhältnissen zur Frau begehrt. Sie zollt dem Bewerber ein seines vortrefflichen Charakters willen große Hochachtung und fühlt sich durch seine Anfrage sehr geehrt. Sein schönes Gesicht aber reizt sie immer aufs neue ab; doch erklärt sie, ihn dennoch heiraten zu wollen, wenn sie die Versicherung haben könnte, daß sein Aussehen sich nicht auf die Kinder vererbe. Sie sagt, daß sie ihren Mann auf den Tod hassen müßte, wenn ein Kind ihm gleichen würde. Und sie ist lebenshaftlich empfindend genug, um dieses wahr zu machen. Soll ich als Mutter ihr zur Vernunft zusprechen; soll ich ihr die Bedenken nehmen und sie zum Jawort veranlassen, oder soll ich, die Bedenken unterfassen im Hinblick auf eine sonst vielleicht später zu erfolgende Katastrophe? Ich bin recht bestimmet und denke jetzt recht oft des Sprichwortes: „Kleine Kinder, kleine Sorge; große Kinder, große Sorge.“ Um guten Rat bittet herzlich

Unhöfere Mutter in 3.

Antworten.

Auf Frage 4272: Stosen Sie gewöhnlichen Eisenvitriol in die Manslöcher, und kreuzen Sie solchen auf die Fenstergelände und an die dem Eindringen zugänglichen Stellen. (In einem Miethaus war dies sogar auf einem äußern Fenstergelände im vierten Stode nötig, um die Mäuse vom Eindringen aus dem benachbarten Zimmer des andern Hauses abzuhalten.) Das Mittel ist ganz probat, und vor dem Kaltrafrigen der Wände in den Kellern und Borratsräumen Eisenvitriol beimischt, der ist durchaus sicher, in seinen Gefassen weber Mäuse noch Ratten bemerken zu müssen.

Erfahrene Gansfrau in St. G.

Auf Frage 4273: Eine junge Tochter, die zur Erleichterung der Bürde ihrer Eltern unter Fremden ihr Brot verdient und trotz aller Anfechtungen, die an Jugend und Schönheit in exponierter Stellung herantreten — dennoch gut und brav bleibt — ist tausendmal mehr wert, als ein Mädchen, das, umgeben von Sorgfalt und treuen Liebe der Eltern, nur Toilettenfragen und Lustbarkeiten zu seinem Lebensziele macht — wegwerfend über andere, vom Schicksal weniger Begünstigte, aburteilt und nur verächtlich von „Kellnerinnen“ und „Fabrikarbeiterinnen“ spricht. Es gibt ostlos genug Frauen und Töchter in besten Verhältnissen, die ein offenes Herz und vorurteilslosen Sinn sich bewahrt haben, die den Menschen nach seinem innern Wert tagieren und nicht kurzweg den Stab über andere brechen, sondern auch den Verhältnissen und der Erziehung Rechnung tragen, wenn sie über Mitmenschen das Urteil sprechen. Viel mehr gibt es aber andere, die gedankenlos nachplappern, was eine böse Zunge, manchmal auch nur ein unbedachtes Menschenfind geprochen, und das sind diejenigen, die am meisten Unheil anrichten. Ihnen liegt es am Herzen, den Glauben an den tabellosen Ruf Ihrer Auserwählten festzuhalten; nun wohl, ziehen Sie Erfindungen ein bei erhabenen Personen, die nicht leichtsinnig ein Wort ausprechen, und nachher nehmen Sie einfach ein „erwichtiges Käffermaul“ zur ersten Verantwortung. Was gilt's, Sie verhaften sich damit Ruhe. Gehen Sie der Sache auf den Grund, und haben Sie die Quelle nach „rücksichtslos“ Suchen gefunden, so werden Sie vielleicht auch sehen, wie ein ganz kleines Wassertröpfchen auf seiner Weise durch viele Mäuler zu einem riesigen Strom anwachsen kann. Würden Sie die Sache auf sich beruhen lassen, so würde in Ihrer Seele doch vielleicht ein wunder Punkt zurückbleiben, der Ihnen und Ihrer Frau später zu einer Quelle von Verdrießlichkeiten werden könnte. Denn daß Sie die Frage überhaupt stellen, beweist, daß es Ihnen tief zu Herzen geht, und daß es Ihnen wohlter sein wird, wenn Sie auch von anderer Seite die Bestätigung erhalten, auf die Wahrsichtigkeit der Aussagen Ihrer Braut und auf Ihr eigenes Beobachten fest und sicher bauen zu dürfen. Ich selbst zähle zu denen, die auf den Vorzug einer wohlbehüteten Jugend zurückblicken dürfen; nichtsbedauerlicher hochachte und ehre ich alle diejenigen, die die Vorziehung in weniger günstige Verhältnisse gestellt, die aber trotz allen Anfechtungen brav geblieben sind. Es braucht dazu einen festen Charakter und viel innern Halt.

Auf Frage 4273: Gerade was der eifrige Leser und Verehrer der „Frauen-Zeitung“ tadelt, wurde auch mir zu teil vor 26 Jahren, als mein Mann mich heiraten wollte. Trotz Anfechtungen und anonymen Briefen sind wir zusammengekommen. Das es mein Mann nie bereut hat, beweist sein festes Wohlwollen auch heute noch mir gegenüber wie damals, als ich erst zwanzig Jahre alt war. Er sah es nicht als einen Fehler an, daß ich als Witwe und Jüngling von sieben Kindern mein Brot auf dieselbe Weise verdiente, wie Ihre von Ihnen geliebte Tochter es thut. Verzeihen Sie: Das sind nicht die schlechten Früchte, an denen die Welpen nagen. Mein Mann hat mich damals damit getroßt. Darum nur Mut und Gott befohlen.

Treue Leserin der „Frauen-Zeitung“.

Auf Frage 4273: Es ist in Ihrem Falle nicht notwendig, allzuehr in dem frühern Leben der Gesellschaft herum zu forschen, um so weniger, als ihr Thun ohnehin mit mehr Nachsicht beurteilt werden müßte als dasjenige der wohlbehüteten Familientochter, die bei jedem Schritt einen Wächter neben sich hat. Werden ehrenrührige Thaten von ihr behauptet, so stellen Sie nach Ihrem Vorworte das Käffermaul und fordern Beweise; auf Klatsch von Schwägern legen Sie wenig Wert. Dies gilt aber nur für die Vergangenheit; für die Gegenwart heißt es: „Es prüfe, wer sich ewig bindet.“

Fr. M. in 3.

Auf Frage 4274: Da die gewöhnlichen Desinfektionsmittel nicht angewendet werden können, wäre der Kasten sorgfältig auszuquatern und gründlich zu lüften; hilft dies nicht, so müßte man ihn verbrennen und einen neuen machen lassen. Einige Hoffnung ist darauf zu setzen, daß die Insekten im Winter sich viel weniger leicht vermehren als im Sommer.

Fr. M. in 3.

Auf Frage 4274: Die Schuld liegt nicht am Kasten, sondern am Mehl, das lebendig, also schlecht ist. Machen Sie die Probe. Entnehmen Sie dem Kasten ein kleines Quantum des gestiebten Mehles und geben Sie daselbe auf die eine Hälfte eines in der Mitte gefalteten Stückes Postpapier; legen Sie die leere Hälfte des Papiers über das Mehl und drücken Sie das elbe glatt zusammen, so daß sich eine feine, feste Fläche bildet. Dann öffnen Sie das Papier sorgfältig, um die glatte Fläche nicht zu zerstören und beobachten werden Sie nach einer Weile sehen, wie aus der glatt gedrückten Fläche sich winzige Punkte erheben, wie die einzelnen Mehlteilchen in Bewegung sind, so daß die vorher glatt kompakte Masse das Aussehen von feinem Ortes erhält. Die Qualität des Mehles ist also zu bezeichnen. Der Mehlkasten muß geleert und genau und sauber ausgewaschen und gründlich getrocknet werden. Eine tadellose Qualität Mehl, im Kasten täglich von Grund auf durchgerührt und eventuell gestiebt — dies wird das geklagte Uebel sicher heben.

M. M. in 3.

Auf Frage 4275: Der äußere Schliff, die guten Manieren, die Westtheit im täglichen Leben tragen viel zur Behaglichkeit des Haushaltes bei, sind aber doch keineswegs die Hauptfache; die Erfahrung lehrt, daß irgend bildungsfähige Naturen in feinerer Umgebung sich ziemlich leicht verfeinern insoferne des natürlichen Nachahmungstriebes. Sie wirken hierauf schon ein wenig zählen, und eine kleine, taktvolle Nachhilfe ist vielleicht doch möglich. Aber freilich, sehr viel Takt braucht es

dazu, und im ganzen haben die Nügel einer Schwiegermutter selten viel Gutes ausgerichtet. Fr. M. in S.

Auf Frage 4275: Es ist der Fräulein durchaus nicht zu raten, als künftige Schwiegermutter das erwartete Erziehungsgeschäft zu übernehmen. Es würde dabei kaum etwas Gutes herauskommen. Erst wenn bei der Braut oder bei der jungen Frau das Bedürfnis nach Belehrung sich bringend geltend macht, darf die um diesen Dienst angegangene Schwiegermutter dem zu ihr geäußerten Wünsche entsprechen.

Auf Frage 4276: Das wird schwer halten. Man mache einen dicken Brei von ungebraunter Magnesia und Wasser, lege ihn dann auf den Flecken und setze die Marmorplatte starken Sonnenstrahlen aus; wenn man dies mehrmals wiederholt, wird man irgend einen Erfolg wohl haben. Fr. M. in S.

Auf Frage 4277: In den meisten Materialhandlungen gibt es Cremetables, die Jönen dienen sollten. Cremedrohänge werden auch wohl mit Safran gefärbt; man nehme aber ja nicht zu viel von dieser intensiven Farbe. Fr. M. in S.

Auf Frage 4277: Binden Sie etwas Goldboder (in der Farbhandlung oder Droguerie erhältlich) in ein Musselinläppchen und schwenken dieses in dem lauen Spülwasser, bis der gewünschte Farbenton erreicht ist. In feuchtem Zustande erreicht die Farbe dunkler. Vorheriges Ausprobieren ist daher nötig. In der rechten Menge angewendet, ist dieser Farbenton voll und weich und auch dauerhaft. Probieren Sie es vorerst mit einem Stückchen Spitze, S e haben dann mehr Sicherheit.

Auf Frage 4278: Mangel an Schönheit wäre nur dann ein Grund, den Tanzboden zu meiden, wenn dessen Besuch dem Gefühl des Reides gegen Bevorzugtere neue Nahrung zuführen würde. Wer sich in dieser Beziehung sicher fühlt, soll nur rübrig die Geselligkeit pflegen und wird leicht durch liebenswürdiges, gefälliges, freundliches Wesen mehr glänzen als andere durch Schönheit. Fr. M. in S.

Auf Frage 4279: Auch wenn deren Einfluß auf das Gehör sich nicht sicher nachweisen läßt, werden gut sitzende, künstliche Röhre für Sie sehr zweckmäßig sein und kann dazu bringen geraten werden. Uebrigens darf man mit 59 Jahren sich noch nicht alt nennen. Fr. M. in S.

Auf Frage 4280: Ich würde Ihnen raten, ein der Länge nach ganz geschnittenes und lose anliegendes Kleid machen zu lassen von weichem Wollstoff (Beige oder dgl.) mit weicher Stanell gefüttert und ein paar warme, weiche Schuhe, am besten gestricke, inwendig viele lose Schlingen von weicher Wolle mit eingestricke. In diesem praktischen Nachtskleid können Sie, wenn nötig, ganz wohl sich aufs Bett legen und sind dann jederzeit sofort zu allem nötigen bereit; wenn die Zimmer sehr kalt sind, oder Sie durch kalte, zugee Gänge und in den Keller zu gehen hätten, müssen Sie auch Strümpfe und Weinkleider anziehen.

Auf Frage 4280: Ein weiter, aus doppeltem Waschhanell geschnittener Pringecrock, dessen Umlauf zu Hosen geteilt ist, die unten am Knöchel zusammengefaßt sind, mit weiten Ärmeln, die ebenfalls b s zum Handtöschel reichen und dort in ein loses Bündchen gefaßt sind, wird über das Nachtskleid angezogen. Dem losen Halsband ist eine bequeme Kapuze angefügt. Dickwatirte Wollschuhe mit Filzsohle müssen bereit stehen.

Feuilleton.

Auroras Prüfungen.

Von E. Lovett-Cameron.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schulz.

(Fortsetzung.)



Wenn ich nur mein Interesse und meine Freude an einem Leben unter den Armen und Kranken finden dürfte," dachte sie, "so würde ich bald mein eigenes, kleines Leid vergessen und meine Zeit nicht in so schändlicher Weise vergeuden."

Aber sie wußte sehr wohl, daß ein Leben des Wohlthuns das letzte sei, was ihr Mann sie führen lassen würde. Ja, es war sogar unumgänglich notwendig, vor ihm womöglich geheim zu halten, wo sie heute nachmittags gewesen; denn er würde sehr unangehalten werden, wenn er erfähre, daß sie nicht all ihren für den Nachmittag eingegangenen gesellschaftlichen Verpflichtungen nachgegangen sei.

Noch ganz erfüllt von dem Anblick der kleinen, bleichen Leidensgestalter war Aura nicht in der Stimmung, laute und heiße Salons zu besuchen, und doch empfand sie mit einem Seufzer, daß es verständiger sein würde, das zu thun. Jetzt war es zu spät, nach Portman Square zurückzukehren; aber ihr fiel am heutigen Nachmittage zu ihrer Verliebten ein, daß Lady Hampstead einen kleinen Preis bei sich verammelte. Es war noch nicht zu spät, sich dort einzufinden.

Vom ersten Augenblicke an hatte sie sich sehr zu Lady Hampstead hingezogen gefühlt, deren edste Herzensgüte ihr Interesse erregte und deren lebhaftes Art und munteres Geplauder sie unterhielt, und auch sie stand bei Lady Hampstead sehr in Gunst. Die Gesellschaftszimmer im Park Lane waren nur halb voll, als sie eintrat — augenscheinlich war

die größere Anzahl der Gäste schon fort —, und die Dame des Hauses kam ihr mit vielen Vorwürfen entgegen, als sie sie begrüßte.

"Endlich! Ich hatte schon angefangen, an Ihrem Kommen zu verzweifeln, Frau Strange. Ihr armer Mann ist hier gewesen, um Sie zu suchen."

"Mein Mann?" stammelte Aura und erbleichte. Es gehörte nicht zu Robert Stranges Gepflogenheiten, Nachmittagsgesellschaften zu besuchen, und daß er ihr gefolgt war, ließ darauf schließen, daß er ihr aus irgend einem Grunde zürne.

"Herr Strange hatte Sie schon in der ganzen Stadt gesucht," fuhr Lady Hampstead fort, deren kluges Hirn ein neuer Gedanke bei ihren Worten durchzuckte. "Er sah ihren Wagen vor Lady Halboroughs Hause in Portman Square abbiegen und ging deshalb hinter ihnen her nach Grosvenor Square, wo Sie in einer Gesellschaft erwartet wurden, aber nicht zu finden waren. Darauf kam er hieher, und jetzt, glaube ich, ist er wieder zu Lady Halborough gegangen."

"Wie thöricht von ihm!" murmelte Aura mit schwachem Lächeln.

"Kann ich irgend etwas für Sie thun, Frau Strange?" sagte jemand mit leiser Stimme zu ihr. Sie schraufte zusammen und wandte sich um, um Terenz Wynyard neben sich zu sehen. "Möchten Sie, daß ich nach Portman Square ginge, um Ihren Mann aufzuzuchen und ihm zu sagen, daß Sie hier sind?"

"Wie dürfte ich Ihnen wohl diese Mühe machen, Herr Wynyard?"

"Und doch ist Ihnen die Sache unangenehm, das sehe ich wohl. Kann ich Ihnen nicht auf irgend eine Weise helfen?"

"Sie sind sehr freundlich." Dann zögerte sie einen Moment und ein schwaches Rot stieg in ihr Antlitz, daß sie seinen Augen liebreizender denn je erscheinen ließ. "Die Sache ist die," hub sie an, "ich bin bange, daß mein Mann ungehalten auf mich sein wird, weil ich nicht auf diesen Gesellschaften gewesen bin; er mag es gern, daß ich sie besuche. Ich — ich möchte nicht, daß er erfähre, wo ich statt dessen gewesen bin," fügte sie mit tiefem Erröthen hinzu.

"Er könnte doch sicherlich unmöglich etwas dagegen einzumenden haben, daß sie nach dem Hospital in Great Ormond gefahren sind?" entfuhr es Wynyard unvorsichtig.

Aura fuhr zusammen und blickte plötzlich auf.

"Woher in aller Welt wissen Sie, wo ich war, Herr Wynyard?" rief sie aus höchste Überraschung. Wynyard lachte.

"Ah, jetzt werde ich die Wahrheit bekennen müssen, Frau Strange, da ich die Dummheit begangen, mich zu vertragen! Ich hoffe nur, Sie werden nicht böse auf mich sein," fügte er ernsthaft hinzu, "ich, ich bin Ihnen nämlich in einem Hamson nachgefahren."

"Sie sind mir nachgefahren, Herr Wynyard?"

Im Augenblicke ärgerte sie sich.

"Was in aller Welt veranlaßte Sie zu einem so außergewöhnlichen Benehmen?"

"Bitte, verzeihen Sie mir, ich will Ihnen erzählen, wie es zugegangen. Ich sah Sie nach Portman Square fahren — ich selbst war auf dem Wege dorthin — und — Sie sahen so ernst, so traurig, so unglücklich aus, daß ich den Anblick nicht ertragen konnte. Wissen Sie wohl, daß sie Thränen in den Augen hatten? Und dann, als ich Sie plötzlich umkehren und anstatt bei Lady Halborough eintreten, fortfahren sah, bildete ich mir ein, sehr thörichterweise ohne Zweifel, daß Ihnen irgend etwas Unangenehmes widerfahren sei, und ich dachte, ich könne Ihnen von Nutzen sein und hieß meinen Droschkentrittscher Ihrem Wagen folgen. Ich sah Sie anhalten und Ihre Viktoria mit Spielzeug füllen — Sie, liebe Heilige — und wartete, während Sie im Krankenhause waren. Als ich Sie herauskommen sah, fuhr ich hieher und bin fünf Minuten vor Ihnen angelangt. Ich hoffte, daß Sie auch hieher kommen würden."

Während dieser Auseinandersetzung sah Aura völlig regungslos mit niedergeschlagenen Augen da. Sie sahen beide nebeneinander auf einem Divan in einer Ecke des Zimmers. Lady Hampstead verabschiedete sich von mehreren ihrer Gäste; die übrigen Anwesenden standen plaudernd in einiger Entfernung von ihnen; Wynyard und Aura waren sozusagen allein. Er sprach mit leiser, inniger Stimme, und seine Augen gingen wie gebannt an ihrem schönen Antlitz. Wie er sie anbetete! Wie ihre Güthezigkeit, ihre mildthätige Nächstenliebe sein Herz rührte! Ah, warum war ihm diese Perle und Königin unter den Frauen so schmähtlich entrisen?

"Ich liebe sie, ich liebe sie!" rief eine Stimme in seinem Innern, "auf Erden gibt es nicht ihres Gleichen. Ich werde sie bis zu meinem letzten Athemzuge lieben!" Und doch entsprang, was er für sie empfand, ganz und gar dem besten und edelsten

Teile seiner Natur. Es kam ihm nicht in den Sinn, auch nur mit einem Gedanken seinem Abgott zu entweichen, ihr etwas anderes entgegenzubringen als jene geistige Verehrung, die jeder Mann ohne Schamerröden für die, welche sein höchstes Ideal verwirklicht, empfinden darf, wie weit, wie unerreichbar weit sie auch von ihm geschieden sein mag.

Was Aura anbelangte, so wogte in ihr ein Chaos wirrer Empfindungen. Sie liebte, sie freute sich, sie erschrauf, und vor allem war sie über alle Maßen verwundert. Ihr Herz pochte ebenso sehr vor Bestürzung als vor geheimer Freude, die sie nicht zurückdrängen konnte. Endlich sprach sie, und ihre Worte waren der Ausfluß ihrer Gedanken.

"Ich kann es nicht begreifen, Herr Wynyard, daß Sie mir gefolgt sind — es war wirklich ein thörichtes und eigentümliches Benehmen, obwohl ich davon überzeugt bin, daß Sie es gut gemeint haben; aber Sie hätten daran denken sollen, daß Ihre Beweggründe möglicherweise mißdeutet werden könnten von einer, die berechtigte Ansprüche auf Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Zeit hat. Olivia, die auf Lady Halboroughs Gesellschaft gewesen, hätte Sie vom Fenster aus sehen können, als Sie mir so unüberlegterweise nachsahen."

"Olivia! Was in aller Welt hat sie damit zu thun?" fragte er überrascht. "Was kann es Fräulein Marchmont angehen, was ich thue und treibe?" "Sie sollten auf ihre Gefühle Rücksicht nehmen," hub Aura an, und dann, als sie die Augen einen Moment zu ihm aufschlug, versagte ihr die Stimme gänzlich.

"Gütiger Himmel," sagte er im Flüstertone, "ist es möglich, daß Sie mich so mißverstehen können, um zu glauben, daß zwischen mir und Fräulein Marchmont andere als rein freundschaftliche Beziehungen bestehen?"

Ihre verrätherischen Wangen wurden dunkelrot und erbleichte dann ebenso plötzlich wieder, bis sie so weiß waren wie ihr Kleid, während ihr Herz vor ungestümter Freude laut klopfte. Olivia war ihm also nicht!

Während weniger berauschender, atembeklemmender Augenblicke voll fürchterlicher Gefahr für sie, voll fast übermächtiger Versuchung für ihn, sprach keines von ihnen, und doch hätten keine Worte beiden die Wahrheit mit so unumstößlicher Gewißheit verkünden können, wie jenes bedeutungsvolle Schweigen es that — die, ach! so grausame und hoffnungslose Wahrheit!

Sie liebten einander, und ihre Liebe war nichts als Sünde und Schande, war etwas, das verborgen und verhehlt, das bekämpft und niedergewungen werden mußte bei Tag und Nacht, Monat für Monat, Jahr für Jahr, damit es sie nicht bezwänge und übermächtige.

Nach einer kurzen Spanne Zeit, die sie beide eine Ewigkeit dünkte, so viel Leid und Weh untermischt mit schmerzlicher Freude umfaßte sie, stand Aura auf und hielt ihm die Hand hin.

"Sie werden London sehr bald verlassen, nicht wahr?" sagte sie, und obgleich die Worte eine Frage waren, klangen sie fast wie eine Bitte.

"Sobald ich kann," gab er mit leiser Stimme zurück. "Ich habe ein paar Einladungen angenommen, denen ich nachkommen muß. Aber wirklich," sprach er plötzlich und blickte ihr voll ins Auge, "Sie brauchen nicht bange zu sein. Ich bitte Sie inständig, mir zu vertrauen. Verbannen Sie mich nicht ganz aus Ihrer Nähe! Was würde das frommen? Können Sie mir nicht vertrauen? Wessen Sie mich nicht ganz aus Ihrem Leben fort! Seien Sie mir eine Freundin, darum siehe ich Sie an!"

Ihm eine Freundin zu sein, ihn mitunter zu treffen, das teure Antlitz hin und wieder zu sehen — wie konnte sie einer solchen Bitte ein "Nein" entgegensetzen?

"Es soll so sein, wie Sie wünschen," antwortete sie mit sehr leiser Stimme; "aber es ist besser, wir sehen uns nicht allzu oft. Glauben Sie mir," setzte sie in feisterm Tone hinzu und blickte ihm mit Augen an, aus denen ihre ganze Seele sprach, "ich vertraue Ihnen, unbedingt und rückhallos, jetzt und ewig." Dann hauchte sie ein schnelles "Leben Sie wohl", und einige Sekunden später hatte sie das Zimmer lassen.

Aber Aura war sich im Grunde ihres Herzens, als sie heimfuhr, sehr wohl bewußt, daß es weit klüger gewesen wäre, sie hätte ihm seine Bitte abge schlagen und würde ihn niemals wiedersehen.

Olivia war am Abend nach Auroras Gesellschaft in bedrückter und reuiger Stimmung nach Hause gefahren. Sie war bange vor Aura, wie es Menschen, die schwankend und halblös in ihren Plänen sind, denen gegenüber zu ergeben pflegt, deren Nechlichkeit und sittliche Kraft weder bei sich noch bei anderen Ausfücke und Nothlügen dulden.

(Fortsetzung folgt.)

Botschaft.

Mir fiel ein Sonnenstrahl ins Herz
Und macht' es drinnen hell,
Und weckte mir zu Lust und Schmerz
Den frohen Biederquell.
Und schwellt ein Liebchen mir die Brust
Dann deucht' mich, selig sein,
Dann ist es mir, als müß' es juft
Ins Herz dir bringen ein.
Doch darfst es nimmer wissen du,
Woher der Schall dir kommt,
Sonn' taubt er dir und mir die Ruh'
Und schafft nicht, was uns frommt.

Ein hübsches Geschenk für Kinder.

Die bekannte Chokoladenfabrik **Ph. Suchard** in Neuchâtel hat dieser Tage zwei Artikel in Verkauf gebracht, welche neuerdings den Beweis liefern, daß diese Bekanntheit beständig befruchtet ist, das Nüsschke mit dem Angenehmen zu verbinden. Croquette surprise und Livre d'images zu den resp. Detailpreisen von Fr. 1.25 und 70 Cts. enthalten neben einer ausgezeichneten Chokolade ein Bilderbuch, welches für die Jugend ein unterhaltendes Geschenk bildet.

Neues vom Büchermarkt.

Die Wasserkur bei Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett, von Dr. med. J. Schew. Zweite, verbesserte und verbesserte Auflage. Herausgegeben von **Flora u. M. G.** Leipzig. Th. Grieben's Verlag (S. Fernan).

Wir haben noch nicht leicht ein Buch gelesen, das die Gesundheitsfreudigkeit der Frau in so intensiver und nachhaltiger Weise weckt und belebt, wie die vorliegende Schrift es thut. Und noch nicht leicht haben wir geundheiliche Ratschläge und Belehrungen empfangen, deren Nutzen und Tragweite für uns und andere in so effektanter Weise zu Tage getreten sind. Dr. Schew, der vielerfahrene Arzt, sagt mehr als Bescheiden im Vorworte des Buches: „Ich befaßte mich in diesem Buche nicht mit dem Unterriht in der Hebammenkunst. Ich setze voraus, daß der weibliche Weibstand in diesem Fache bereits hinreichend bewandert ist. Ich beabsichtige hauptsächlich nur zu be weisen, wie das Wasser als ein großes und allgemeines Hülfsmittel bei Schwangerschaft und Geburt angewendet werden kann. Wenn diese Ratschläge und Belehrungen richtig aufgefaßt werden, wird man das Wasser als ein höchst wohlthätiges Erleichterungsmittel erkennen.“ Aber in ganz anderen, ungleich wärmeren Tönen reden die Frauen, welche Dr. Schew's Ratschläge sich zu Nutzen gemacht haben. Sorge und Angst,ummer und Krankheit und wie viel Einbuße aller Art bringt sonst die Zeit des allmählichen Verdens eines Kindes dessen Mutter und deren Angehörigen; die zweckmäßig angewendete und gründlichst durchgeführte Wasserbehandlung führt dies alles auf ein Minimum zurück; sie wird zum Talisman, der frühlich und voll Zuversicht über die gefährdeten Stunden hinwegführt. Wer wollte sich da nicht des Rätens informieren?

Die im Verlage von **John Henry Scherwin**, Berlin W 35, alle 14 Tage erscheinende Modezeitung

„**Mode und Haus**“ bietet nach jeder Richtung ein äußerst reichhaltiges Material, sowohl an Text als an Illustrationen. Der sehr reichhaltige Modenteil der soeben erschienenen Nummer bringt unter anderem ein prämiertes Reformkleid und Radfahreranzüge für Knaben und Mädchen. Die Beilagen „Humor“, „Moralischer Ratgeber“, illustrierte Belletristik mit einem großen Bilde von L. von Marquay, einer Novelle von Nataly von Gehrlich u. a. m., der „Hausstiel“, „Kunst und Wissenschaft“ von Dr. Walbert von Hanstein, die Sammelmappe, der „Juristische Ratgeber“, mit Gratisbeantwortung aller Rechtsfragen durch einen Rechtsanwält, der große Schnittmusterbogen z. machen „Mode und Haus“ besonders interessant. Bietet „Mode und Haus“ das alles für nur 1 Mark vierteljährlich, so ist die 1. 25 Markausgabe ganz besonders empfehlenswert; denn sie bringt mehr: ein vielfältiges, farbenprächtiges Modenportfolio, farbige Handarbeiten-Lithographien und eine achteitige Romanbeilage „Aus besten Federn“, in der gegenwärtig der hochspannende Roman „Frauenkamp“ von Hermann Heiberg beginnt. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern bei erstieren und durch den Verlag.

Briefkasten der Redaktion.

B. J. Sie scheinen der Qualität des Papiers, dessen der Bewerber sich zu seiner Korrespondenz bedient, weit größeres Gewicht beizulegen, als dem Inhalte seiner schriftlichen Mitteilungen. Diese beschränkte Auffassung könnte Ihnen verhängnisvoll werden. Ein gehaltreiches, aufrichtiges und wahres Wort auf unmoderem Papier ist doch gewiß viel mehr wert, als ein paar fade Schmuckeileien auf Luxuspapier geschrieben und in feinste Endeluppe gebüllt. Prüfen Sie sich ernstlich, ob der Mann Ihnen nicht überhaupt zu wenig Formensinn hat.

J. P. in A. Auch aus dem scheinbar trockensten Gebiet schöpft der Beobachtende und Denkende Lebensweisheit, denn das Leben offenbart sich ihm überall. Ihre „Psychologie des Inerates“ ist eine Mutterleistung, die von vielseitiger, feinsten Beobachtung und von vortrefflichem Schlussvermögen zeugt. Es ist sehr schade, daß die Arbeit nicht verwendet werden darf, so wie sie ist. Wir werden aber eine Form finden, den Nutzen derselben zu guter Zeit unserm verehrl. Leserkreise dennoch zugänglich zu machen. Für heute besten Dank.

Liebende Eltern, Gatten oder Kinder kommen oft in den Fall, eines ihrer Angehörigen einer schlimmen Leidenhaft zum Opfer fallen zu sehen, und sie können sich der Einsicht nicht verschließen, daß nur das Herausreißen aus den bestehenden Verhältnissen, verbunden mit sorgfältiger Ueberwachung und leitlicher und seelischer Gesundheitspflege, dem bedrohlichen Uebel noch wehren könnte. Und sie wären auch mit Freunden bereit, zu diesem Zwecke die nötigen Opfer zu bringen, wenn sie bei strenger Wahrung der Disziplin ein kühles, freundliches und gefundenes Mith ausfindig machen könnten, wo alle Gemüth für glückliche Heilung geboten wäre, und wenn es möglich wäre, sich bei solchen zu informieren, die in ähnlichem Falle dort Hilfe und Genesung gefunden haben. Eine solche Heilstätte wird gerne von jemand nachgewiesen, der sich wieder voller Gesundheit erfreut, nachdem er Schlimmes zu befürchten volle Ursache hatte. [751]

Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige.

Unter der Bezeichnung „**Somatose**“ bringen die Farbenfabriken vorm. Friedr. Baxer & Co., Elberfeld ein Präparat in den Handel, welches ausschliesslich diejenigen Stoffe des Fleisches enthält, denen erwiesenermaßen ein Nährwert zukommt. Die Somatose, die vor ähnlichen Präparaten den Vorzug hat, so gut wie geschmacklos zu sein, stellt ein gelbliches Pulver vor, das in Suppe, Kaffee, Milch u. s. w. löslich ist, ohne diesen einen Beigeschmack zu verleihen.

Schon das Frankfurter Bürgerhospital wies auf die vorzüglichen Erfolge hin, die bei neun, an ausgesprochener Bleichsucht leidenden Personen erzielt wurden; bei sämtlichen Patienten trat frische Gesichtsfarbe, Besserung des Allgemeinbefindens, Appetitanregung und eine beträchtliche Gewichtszunahme des Körpers zu Tage, die durchschnittlich 5 Pfund in 2 Wochen, in einem Falle sogar 13 Pfund innerhalb eines Monats betrug. Auch Dr. Taube berichtet in der Wiener klinischen Rundschau über den Wert der Somatose bei Bleichsüchtigen, und rühmt dieselbe besonders als ein Appetit beförderndes, die Ernährung eigentümlich hebendes Kräftigungsmittel. Es kann daher die Somatose Bleichsüchtigen nicht warm genug empfohlen werden. [831]

Schwächezustände.

449) Herr **Dr. Laux** in Oldenburg schreibt: „Ich habe Dr. Hommel's Hämatochem zuerst bei einem zweijährigen Kinde wegen hochgradiger Blutarmut und ihren Folgeerscheinungen (Ohnmachtsanfällen, völlig darniederliegender Nahrungs-Aufnahme) angewandt. Der Erfolg befriedigte mich so sehr, daß ich nicht allein in diesem Falle mit Verordnung von Hämatochem fortfuhr, sondern bereits in ca. sechs weiteren Fällen (Dyspepsia, Rekonvaleszenz nach Diphtherie, Masern, Scharlach) dasselbe angewandt habe. Stets hatte ich den gleichen befriedigenden Erfolg gehabt, den ich in erster Linie der mächtig appetitanregenden Wirkung Ihres Präparates zuschreibe.“

Zum Einkauf von Stickerien

für Damen- und Kinderwäsche werden gerne Muster abgegeben. Außerordentlich billige Preise, weil Gelegenheitskauf. Offerten unter Chiffre B befördert die Expedition b. Bl. [697]

Wollen Sie die Nachahmungen

229) des so vortrefflichen **Nusschalensirup Golliez** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke „2 Palmen“. Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel bei Skrofeln, Rhachitis, Hautausschlägen und bester Ersatz des Fischthrans. In Flaschen à Fr. 3. — und Fr. 5.50 in den Apotheken. Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Les grands Magasins du Printemps de Paris siehe Annoncenteil.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Anknunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition nur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden. Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben. Es sollen keine Originalzeugnisse eingereicht werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt. Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften, oder Stellenanholden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens 10 Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen. Eine anständige, gut situierte Tochter wünscht Stelle zum Servieren in ein besseres Restaurant oder Hotel. [841] Gefl. Offerten unter Chiffre H G 841 befördert die Expedition.

Gesucht:

womöglich zu sofortigem Eintritt eine durchaus zuverlässige, gewandte, kräftige **Ladentochter** in ein größeres Tuch- und Merceriegeschäft auf dem Lande im Kanton Bern. Gute Behandlung und Bezahlung. Kost und Logis im Hause. Es wollen sich aber nur ganz tüchtige Personen melden. Offerten unter Chiffre B 834 befördert die Expedition d. Bl. [834]

Eine ganz tüchtige Person, die selbständig in einem guten Hause Küche und Garten besorgen kann, findet angenehme und dauernde Stelle. Gute Behandlung und Bezahlung ist selbstverständlich. Anmeldungen befördert die Expedition. [835]



Kindermehl

mit stark Knochen u. Muskel bildenden Eigenschaften. Rationellste, konsistentere Beinarbeitung bei oder nach Gebrauch der Milch der Berneralpen-Milchgesellschaft. In allen Apotheken, die Büchse à Fr. 1.20. Hergestellt aus ihrer Sterilisierten Alpenmilch. [703]

Zwei der Nacherziehung dringend bedürftige Halbweisen, ein Knabe von 15 und ein Mädchen von 16 Jahren, werden zweckmäßig zu placieren gesucht und zwar gesondert, in einem Privathause. Für Institute und Anstalten ist der Fall nicht passend; auch dürfen keine anderen Pensionäre gehalten werden. Genaue Aufsicht und durchaus individuelle Behandlung ist unerlässlich. Vom Besuch öffentlicher Schulen muss abgesehen werden. Offerten mit Angabe der Bedingungen und Referenzen über bisher erreichte Erfolge im Fache der Specialerziehung befördert unter Chiffre A N 842 die Expedition d. Bl. [842]

Knabeninstitut Grandinger

Neuveville vorm. Morgenthaler Franz. Schweiz. bei Neuenburg. gegründet 1864. Beste Gelegenheit, französisch und englisch sprechen u. korrespondieren zu lernen. Gute Pflege, nur mässige Preise. — Erfolg garantiert. [477]

Es genügt ein ganz kleiner Zusatz von **MAGGI'S Suppenwürze**, um augenblicklich jede, auch nur mit Wasser und Einlagen hergestellte Suppe, überraschend gut und kräftig zu machen. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. [831]

Ein gebildetes, junges Fräulein aus guter Familie, deutsch, französisch und italienisch sprechend und musikalisch (Piano und Gesang), sucht Stellung als **Gesellschafterin, Reisebegleiterin, Repräsentantin oder Stütze zu einer Dame oder in eine gute Familie. Sehr gute Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre M 838 befördert die Expedition.** [838]

2 bis 3 Frauenzimmer können mit wenig Betriebskapital die Allein-Fabrikation eines höchst angenehmen und gesunden Verbrauchartikels übernehmen. Sehr lukrativ bei Errichtung von Dépôts. [840] Anmeldungen unter Chiffre D C A 840 befördert die Expedition d. Bl.

Ein treues, williges Mädchen, das ordentlich kochen kann [839] **sucht Stelle** in einem bessern Privathaus. Auskunft unter Nr. 3413 bei Haasensteln & Vogler, St. Gallen. (H 3413 G)

Eine deutsche, kinderlose Familie **sucht** [836] ein sauberes, ansändiges Mädchen für Küche und Haus, welche kochen kann, bei gutem Lohn. Gefl. Anerbieten sub A c 2852 O an Haasensteln & Vogler, Lugano.

Das Buch über die Ehe ein wissenschaftliches und belehrendes Werk mit 39 Abbildungen von Dr. med. Retan. Fr. 2.95. — Gegen Einsendung von Briefmarken frei. [782] Gustav Engel, Berlin 11, W. 9.

Villa Weinhalden, Rorschach

Erholungsstation und Heilanstalt.

Erholungsbedürftige, Nerven- und Gemütskranke finden ärztliche Behandlung und vorzügliche Pflege. Prächtiger Park und Aussicht auf den Bodensee. Beste Referenzen und Prospekte durch den Besitzer und leitenden Arzt [690]

X.ENZLER.

Interlaken Wilderswyl.

Aux Villas Unspunnen.

Institut für Töchter höherer Stände

geleitet von Mesdames Boutibonne.

Besonderes Studium des reinsten Französisch, Englisch, Italienisch, der Musik, Malerei und Handarbeit. — Prachtvolle Lage, mildes Klima, besonders für schwächliche Kinder zu empfehlen. Sehr angenehmes Familienleben. Die Wintermonate pro 1897 werden in Montreux zugebracht. — Die besten Referenzen von Eltern früherer Schülerinnen — Pensionspreis 100 Fr. monatlich. [837]

Fleischsaft

Puro

Fleischsaft-Wein

794]

40 mal nahrhafter als anglo-amerikan. **Meat Juice**, wird unverdünnt, dann in Wasser, Milch, Suppen etc. von Aerzten verordnet, zur **Erhaltung von Schwerverkranken**, zur Ernährung (Blutbildung), Kräftigung von **Kranken und Schwachen**. In der **Rekonvaleszenz** unschätzbar. In Flaschen à Fr. 4.

Saft aus Fleisch und Wein anregend, ernährend, wohlschmeckend. In Flaschen à Fr. 4.—. Aerztlich empfohlen!

Frauen-Arbeitsschule St. Gallen.

Halbtags-Kurse.

Kursdauer: 2. November 1897 bis 9. April 1898.

Maschinennähen: 4 Nachmittage von 2—6 Uhr per Woche.

Kleidermachen: 4 Vormittage von 8—12 Uhr per Woche.

Kleidermachen: 4 Nachmittage von 2—6 Uhr per Woche.

Kursgeld Fr. 20.—.

Nach Belieben kann auch ein **Woll-, Flick- oder Bügelkurs** mit verbunden werden.

Anmeldungen nimmt **Frl. Ida Kleb**, Vorsteherin der Frauen-Arbeitsschule entgegen. [814]

Die Kommission.

Bergmanns
Lilienmilch-Seife

nur echt von

Bergmann & Cie.
Zürich

ist vollkommen rein, mild und neutral und unübertroffen für zarten und weissen Teint, sowie gegen Sommersprossen.

Preis 75 Cts. per Stück.
Man achte genau auf die Schutzmarke.



Zwei Bergmänner.

Lonay sur Morges (Vaud)

Pensionnat de jeunes filles.

Etablissement recommandé. Prix modérés. Enseignements des langues. Vie de famille. (H 2223 C) [763]

Références à disposition. Pour plus amples renseignements. S'adresser à **Mesdemoiselles Rochat** successeur de **Demoiselles Ogiz**.



GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

Gelegentlich der Wiederherstellung des Handelsvertrages zwischen der Schweiz u. Frankreich, bringen wir zur gefl. Kenntniss, dass wir wie vorher, die **Zollfreie** Versendung der Bestellungen mit einem Preiszuschlage von **5 %** übernehmen.

Die geehrten Damen, denen unser neuer **Winter-Catalog** nicht zugegangen sein sollte, wollen ihre diesbezüglichen Anfragen gefl. an

JULES JALUZOT & Co, Paris. richten. Die Zusendung desselben erfolgt alsdann vollständig **Kostenfrei**.

Eignes Speditionshaus für die Schweiz, in BASEL, 14, Aeschengraben, 14.

Das **Nestle'sche Kindermehl** wird seit 30 Jahren von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

20 Ehren-diplome.

Nestle's Kindermehl

25 goldene Medaillen.

(Milchpulver).



Nestle's Kinder-Nahrung

enthält die beste Schweizermilch,

Nestle's Kinder-Nahrung

ist sehr leicht verdaulich,

Nestle's Kinder-Nahrung

verhütet Erbrechen und Diarrhoe,

Nestle's Kinder-Nahrung

ist ein diätetisches Heilmittel,

Nestle's Kinder-Nahrung

erleichtert das Entwöhnen,

Nestle's Kinder-Nahrung

wird von den Kindern sehr gern genommen,

Nestle's Kinder-Nahrung

ist schnell und leicht zu bereiten. [194](H1 Q)

Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gärung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Verkauf in Apotheken und Drogen-Handlungen.

Bügel-Kurse.

Mit Anfang jeden Monats können Töchter aufgenommen werden zur Erlernung für Beruf oder Hausgebrauch. [716]

Frau Gally-Hörler, Feinglätterin

Schmiedgasse 9 — St. Gallen.

Specialität in Bruchbändern neuester Erfindung

elastisch, ohne Feder, für jedermann passend, welche den schwersten Bruch unter Garantie vollständig zurückhalten. Ferner: [203]

Band für Mutterbrüche

selbst den grössten Vorfall ohne Schmerzen zurückdrängend, jede Person kann sich dieses Band mit Leichtigkeit anpassen. Garantie für vollständiges, gänzlich schmerzloses Zurückhalten und tritt Heilung in 5—6 Monaten absolut ein. Viele Zeugnisse von schweren Fällen zu Diensten.

Jb. Hügi, Bandagist
Böthenbach bei Herzogenbuchsee.

Telephon!

Wer verkauft Goldwaren gegen bar? [774]
 Frau A. Müller-Siegenthaler Goldach.

Per Zufall ist in Zürich eine bessere, rentable

Pension
 (Jahresgeschäft)
 mit kleinern, gut eingerichteten **Restaurant**
 und grossem, hübschem Garten samt Mobiliar und Wirtschaftsgeschirr billigst zu verkaufen. Nötige Anzahlung Fr. 20,000. — Das Geschäft bietet für Wirtsleute mit Töchtern oder auch für zwei im Wirtschaftswesen erfahrene Frauenzimmer gesicherte und angenehme Existenz. [826]
 Gefl. Offerten sind erbeten sub A 66 an die Annoncenexpedition G. L. Daube & Co. in Zürich.

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschliesslich „Ideal“-Patentsamt vorstoss zum Abschluss ihrer Kleiderschösse. — Zu haben in allen Schneiderzugeschäften der Schweiz. [799]

LENZ neuester Herrenanzug zu Fr. 42.25
 versende spesenfrei in allen normalen und abnormalen Grössen nach jedem Ort der Schweiz. Stoffproben und Massanleitung und Modebilder gratis.

Hermann Scherrer, St. Gallen.
 Eigene Fabrikation in St. Gallen und München.
 Versandhaus in Herren- und Knabengarderoben und Stoffen, Herren- und Damenmoden. [352]

Frauenbuch
 in Nr. 35 dieses Blattes näher beschrieben, ist komplett und tadellos [798]
 à Fr. 15.—
 (anstatt 15 Mark) zu verkaufen.
 Offerten sub Chiffre G B 798 an die Expedition.

F. Menne
 Schmiedgasse 6 und 10
ST. GALLEN
 empfiehlt fortwährend sämtliche frische Gemüse, als: Blumenkohl, Rosenkohl, Schwarzwurzeln, Spinat, Endivien und Kopfsalat, Rindich u. Karotten, Kohl, Blau- u. Weisskraut, Kohlrabi etc., ferner alle Arten gedörrtes Obst u. Gemüse, zugleich sämtl. Konservengemüse als Erbsen, Bohnen, Früchte etc. Verschiedene Käse nebst allen Sorten frischem Obst. [810]

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, Zürich, früher in Genf, übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken die III. Auflage ihrer Broschüre über den **Haarausfall** [837] und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. Heilung.

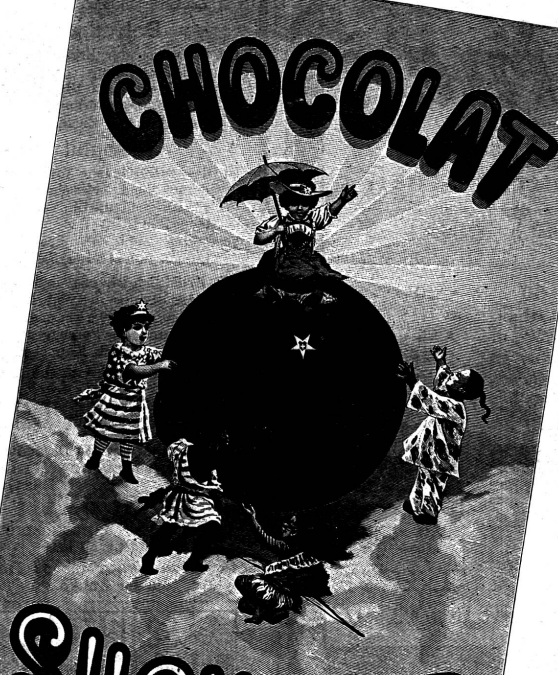
Spielwaren — Spezialität
FRANZ CARL WEBER
 62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
ZÜRICH



Haushaltungsschule Schiers.
 Mit Prospekt und näherer Auskunft stehen gerne zu Diensten [846]
 (H 1435 Ch) Die Leiterinnen: C. Musfeld und M. Pahl.

Echte Veltliner Kur- und Tafel-Trauben
 versendet in Kistchen à 5 Kilo franko gegen Nachnahme zu Fr. 3.50 die berühmten **Kurtrauben** (ärztlich empfohlen), zu Fr. 3.20 die schönen **Tafeltrauben**
Wilh. Zanolari, Brusio
 Grenzort Veltlin. [777]

CHOCOLAT



SUCHARD

Zur Verpfändung
 eines leidenden Herrn oder einer solchen Dame bietet sich vortrefflichste Gelegenheit. Vorzügliche Verpflegung und zweckentsprechende Behandlung durch erfahrenen, fachtüchtigen Arzt. [707]
 Gefl. Offerten befördert die Exped. d. Bl.

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei
Otto Senn vorm. **Schaffhausen.**
 619 J. H. Veith. Rasche und sorgfältige Bedienung.

Walliser Kur- und Tafeltrauben
 garantiert erste Auswahl.
 Markierte Postkistchen von 5 Ko. brutto Fr. 4.— franko. [783]
 Abonnement auf Kuren. J. M. von Chastonay, propr. Siders (Wallis).
 Telephone.

Hygienische Frauenbinde **Sanitas**
 sammt Zubehör, wie alle Spezialartikel für Frauen Wöchnerinnen, Hebammen, Kinder etc. [110]



Auswahlsendungen. Weibliche Bedienung.
 Hecht-Apothek, l. Stock.
 Sanitätsgeschäft: Kugelgasse 4, l. St.
C. Fr. Hausmann.

Schöne, gereinigte **Kirschensteine** zu **Bettwärmesäcken**
 liefert die **Kirchwasser-Gesellschaft in Zug.**
 Postkolli von 5 Kilo zu Fr. 2 franko ins Haus gegen Nachnahme. [816]

Verlangen Sie
 Muster franko von **R. A. Fritzsche**
 Erstes Schweiz. Damenwäscheversandhaus und Fabrikation **Neuhausen-Schaffhausen**
 Frauenhemden, Frauenmachtenhemden, Morgenjacken, -Hosen, Unterröcke, Untergestalten, Schürzen, Leintücher u. s. w., alles gut genäht! [482]
 Es kann niemand gleich gute Ware billiger liefern.

Passt dir dein [188] Wenn nicht, dann verlange Kataloge u. Preis-courant gratis von bekannter, billiger — Hemden-Fabrik. — L. Meyer, Reiden. [H 261 L 2]

Reiner leichtflüchtiger **CACAO BERNHARD**
MÜLLER & BERNHARD Feine **Chocoladen**
 Cacao & Chocoladenfabrik CHUR.
 überall zu haben. [189] (M 0305 Z) [189]
 Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894. Goldene Medaille Wien 1894.

Verlangen Sie überall

die als vorzüglich anerkannt und von keinem andern Fabrikat übertroffen:

An allen Ausstellungen prämiert.

843]

Biscuits

der Anglo-Suisse Biscuits Co.

Besonders beliebte Sorten:

Albert; Batons aux amandes; Charivari; Ceylon; Croquettes; Demie lune vanillé; Dessert surfin; Marie; Mailänder supérieur; Maccaron; Petit beurre suisse; Queen sup.; Turf; Walnut; gemischte Biscuits etc. etc.

Winterthur.

Für unsere sämtlichen Sorten findet nur feinste Rahmbutter Verwendung.

Patentirte



Stahlguss-
Kochgeschirre

bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile, erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — Generaldepot bei (H 3421 G) [844]

J. Debrunner-Hochreutiner
Eisenhandlung, St. Gallen.

Pellerinen

aus blauem Cheviot, für Knaben und Herren
(nur in guter Qualität)



Länge	Qualität I	Qualität II
cm	Fr.	Fr.
45	9.60	7.20
50	10.40	8.—
55	11.20	8.85
60	12.—	9.60
65	12.80	10.40
70	13.80	11.20
75	14.70	12.—
80	16.—	12.80
85	17.30	13.60
90	18.60	14.40
95	20.—	15.20
100	22.—	16.50

(H 3290 G) [817]

C. Schölly, St. Gallen
Marktgasse 22.

Vorhangstoffe,

eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl liefert billigst das Rideaux-Geschäft

J. B. Nef, zum Merkur, Herisau.
Muster franko. Etwelche Angaben der Breiten erwünscht. (H 2078 G) [605]

„Das Kind“

von
Adolf Wilbrandt.



Mit diesem neuesten Roman des gefeierten Schriftstellers eröffnet die „Gartenlaube“ soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pfg.

Probenummern der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des neuen Wilbrandtschen Romans senden auf Verlangen gratis und franko die meisten Buchhandlungen, sowie direkt die Verlagsbuchhandlung

Ernst Keils Nachfolger in Leipzig.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in einfachster bis feinsten Ausführung empfiehlt
Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Bewährter Erfolg

der
Passugger
Mineralwasser.

Ultricus:

Von keinem Mineralwasser übertroffen bei Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Fettsucht, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Verschleimung jeder Art, Husten, Heiserkeit, Gallensteine, Zuckerkrankheit.

Belvedra:

bei Störungen der Ernährung und Blutbildung, Bleichsucht und Blutarmut, Menstruationsstörungen, Neuralgischen Zuständen.

Theophil

ist das zutrüglichste Tafelwasser: durststillend, erfrischend, säuretilgend und die Verdauung befördernd. Vorzüglich auch als Ersatz für Ultricus in milderen Fällen.

Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen u. Apotheken; in Kisten à 30/1 und 50/2 Flaschen auch direkte durch die Passugger Heilquellen A. G., Zürich, Kappelerg. 15. (828)

Hand-Festons

solideste Garnierung von Damenwäsche, bezieht man **ausserordentlich billig** bei (H 3388 G) [845]

J. Knechtli

Fabrikant von Handstickereien
Mullergasse 6, St. Gallen
Stets reich assortiertes Lager.
Muster franko.

SCHULERS
Salmiak-Terpentin
Washpulver
ist **anerkannt**
vorzüglich!

(L 118)

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [795]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Jacques Becker, Ennenda-Glarus

liefert Baumwolltücher u. Leinen in roh und gebleicht zu billigsten Engrospreisen. Nur erprobte, im Gebrauche sich ausgezeichnet bewährende Prima-Qualitäten. Abgabe nicht unter 1/2 Stück 30/35 Meter. Barchent von 15 Cts. an per Meter, gebleicht von 20 Cts. an. Bitte Muster zu verlangen und zu vergleichen. (709)

Meine Frau wurde durch die Heilmethode des Herrn Bopp von ihrem Magen- und Darmleiden vollständig geheilt. Inwiefern ich dies dankbar anerkenne, wie ich jedem, der ein Barchent- und Barchentmuller von J. B. Bopp in Seide, Goldstein, gratis senden zu lassen. [287]
Peter Bonmoos in Malans, Graubünden.

Farbenfabriken

vorm.
Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein geschmackloses Pulver,
nur die Nährstoffe des Fleisches
enthaltend;
ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für
schwächliche, in der Ernährung
zurückgebliebene Personen,
Brustkranke, Magenkranke,
Wöchnerinnen,
an englischer Krankheit leidende
Kinder, Genesende,
sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem
Maasse den Appetit an.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien. [812]

Zeugnis.

Was mir Vergnügen macht, Ihnen mitzuteilen, ist: dass die **Wörishofener Tormentill-Seife** meinen hässlichen, abschreckenden Hautausschlag im Gesicht ganz beseitigte. Ich litt circa 3 Jahre daran, verwendete alles mögliche von Seifen und Salben: z. B. Teerschwefel-Seife, Cocosnussöl-Soda-Seife, Bergmanns Liniemilch-Seife, sowie auch Schwefelleber u. a. m. Ebenfalls muss ich Ihnen mitteilen, dass ich auch sehr viel teure Medizin verbrauchte. Allein dies alles half nichts; einzig und allein die **Wörishofener Tormentill-Seife**. Es hat sich also doch bewiesen, trotzdem ich's nie glaubte, dass Ihre Seife die beste der Gegenwart ist; werde es mir zur Pflicht sein lassen, sie überall auf beste zu empfehlen und gestatte Ihnen, mich in Ihre Zeugnisliste aufzunehmen. 748]

Generaldepot für die Schweiz: **F. Reinger-Bruder, Basel.**
Okies Wörishofer Tormentill-Seife ist zu 60 Cts. zu beziehen in den Apotheken, Drogerien, Quincaillerie- und Spezereigeschäften.

Viele Damen

beachten noch nicht genügend die Thatsache, dass bei Kleiderschutzborden mit krausen, rundem Plüschrand die seitwärts nach aussen abstehenden Plüschfäden Strassenstaub und Schmutz festhalten und in Folge dessen dem Kleiderrand ein unsauberes Aussehen geben. Dadurch, dass bei der Vorwerk'schen Borde die senkrecht stehenden Plüschfäden sämtlich den Boden berühren, reinigen sie die Bürste fortwährend selbstthätig von Schmutz und Staub, und die Vorwerk'sche Veloursborde verleiht deshalb dem Kleidersaum stets einen sauberen Abschluss.

Lassen Sie sich daher beim Einkauf von Kleiderschutzborden durch einen geringen Preisunterschied nicht abhalten, die als vorzüglich und fast unvergleichbar längst bewährte, mit dem Stempel des Erfinders „Vorwerk“ versehene Originalqualität zu kaufen, und hüten Sie sich vor den vielen minderwerthigen und unsoliden Nachahmungen. [771]

(L 6897 H)